

zusammengesetzte Erhöhungen, die an der Wurzel der sehr langen, borstenähnlichen, behaarten Antennen liegen, welche letztere aus einer großen Zahl einzelner Glieder zusammengesetzt sind.

Der Körper endet, wie beim Zuckergast, in einen dreispitzigen Schwanz; die Spitzen sind borstenähnlich und die mittlere, die sich vor den beiden andern durch ihre Länge auszeichnet, zeigt an ihrem Ende einen kleinen Haarschopf, der dem Zuckergast fehlt. Die Nahrung der *Lepisma thermophila* besteht, nach ihrem Aufenthalte zu urteilen, hauptsächlich in Mehl und Brot; indes mag sie sich wohl auch von tierischen Substanzen nähren, wenn sie dergleichen antrifft. (Fig. 11 und 11a.)

2. Aptera. — *Acarus farinae*, Mehlmilbe. — Dies Tierchen ist so klein, daß es dem unbewaffneten Auge nicht sichtbar ist und nur mittels des Mikroskopes oder einer starken Lupe wahrgenommen werden kann. Seine Gegenwart im Mehle, in der Kleie und in der Grütze, aus welchen seine Nahrung besteht, zeigt sich durch eine gewisse Bewegung, die an der Oberfläche dieser Substanzen, wenn sie aufgehäuft sind, kleine Einstürze veranlaßt.

Die Bäcker erkennen das Vorhandensein dieses Insektes im Mehle an dem Honiggeruche und einem bitteren Geschmacke desselben, welcher letztere so stark ist, daß er sich sogar dem daraus gebackenen Brote mitteilt.

Die Mehlmilbe oder Miete (Mite, circon) hat eine eiförmige Gestalt; ihre Farbe ist im allgemeinen weiß, der Vordertheil, der in eine Art Sessel ausgeht, ist rötlich; auf dem Körper stehen einige sehr lange und sehr steife Haare; seine acht Füße, deren zwei erste länger sind, als die übrigen, enden in kleine Bläschen, welche, wenn sie sich zusammenziehen, als Saugnapfe dienen, vermöge welcher das Insekt mit Leichtigkeit sich an den Gegenständen, über welche es geht, festhalten kann.

Die Mehlmilben richten in der heißen Jahreszeit in den Bäckereien große Verwüstungen an, in der Kälte erstarren sie und ihre Thätigkeit hört somit auf.

Die Mehlmilbe ist in Fig. 12 und 12a abgebildet.

3. Coleoptera. — *Blaps gigas*, Trauerkäfer. — Man hat das Vorkommen dieses Insektes, welches sich von faulenden tierischen Substanzen nährt, in unsern Magazinen, wo dergleichen doch nicht vorhanden sind, auf verschiedene Weise zu erklären gesucht. Da es sich meist in den Ventelwerken findet, so verdient wohl die Annahme am meisten Berücksichtigung, daß es von verdorbenem Mehle sich nährt, und daraus erklärt sich auch seine Häufigkeit.

Es ist ein großer Käfer von mattschwarzer Farbe, nicht ganz so groß wie ein Maikäfer; seine Flügeldecken sind unbehaart und enden in einen 2 mm langen Fortsatz.

Seine Bewegungen sind sehr langsam; er hält sich stets an dunkeln, etwas feuchten Stellen auf, er scheut das Licht und verbreitet einen widrigen Geruch. Die Spuren, die er auf den Mehllausen zurückläßt, nach welchen sich seine nächtlichen Streifereien erstrecken, scheinen durch ein Tier von viel bedeutenderer Größe, verursacht: man erkennt sie an der durch den Endfortsatz seiner Flügeldecken hervorgebrachten Furche.

Fig. 13 gibt eine Abbildung von diesem Käfer.

*Tenebrio molitor*, Mehlkäfer, Mehlmurmikäfer, Müller. — Dies Insekt ist auf dem Rücken schwarzbraun, etwas schimmernd, am Bauche dunkel